

Transfer-Rubel, Euro und ökonomischer Wert

Aufsatz von Prof. Dr. Heinz Engelstädter, Berlin / Mai 2011

Seite 1 von 7

www.berliner-wertekritiker.de

Der Aufsatz bezieht sich auf ein Rundtischgespräch über „Euro 2011 - 20 Jahre nach dem Ende des transferablen Rubels“.

„Die Ewigkeit dauert in der Politik nie länger als 20 Jahre!“ Dieses Bonmot stammt von Edgar Faure, dem französischen Politiker. Es könnte als Motto über unserer heutigen Tagung stehen, die nach 20 Jahren das historische Werden des Transfer-Rubels mit dem des Euro vergleicht. Dazu sind auch Überlegungen aus philosophischer wie politökonomischer Sicht vonnöten, zu denen ich sprechen will.

1. Beide Wissenschaften, Philosophie und Politökonomie, sind verwandt. Sie operieren auf einem umfassenderen Abstraktionsgrad als Einzelwissenschaften wie Logik oder Finanztheorie. In den Ereignissen der konkret wahrnehmbaren Realität können sie die Verhältnisse ihrer Wirklichkeit erkennen.

Alle Verhältnisse sind dem Zugriff unserer Sinnesorgane entzogen. Erst menschliche Gedankenarbeit und Theoriebildung macht sie zugänglich. Beispielsweise ist Gravitation als Verhältnis von Massen bzw. Energien nur so erkennbar. Bei gesellschaftlichen Verhältnissen ist es nicht anders. Infolgedessen sind die Verhältnisse von Transfer-Rubel und Euro miteinander vergleichbar. Man kann sie erkennen oder dies zum Schaden der Menschen vernachlässigen!

2. Angesichts des finanziellen Debakels im RGW wie auch in der gegenwärtigen imperialen Zinswirtschaft kann als gesichert gelten: Wenn fiktives Geld Krisen verursacht, dann sind sie auf Dauer nicht durch Finanzoperationen zu überbrücken, auch nicht durch Milliardengarantien für Banken und Staaten. Bei aller regulativen Bedeutung sind Finanzen stets sekundär. Sie dominieren die Tauschwert- und Geldverhältnisse der Zirkulation. Infolgedessen wird angenommen, man könne das ökonomische Wertverhältnis der Realproduktion, den wirklichen Wert des gesellschaftlichen Arbeitsprodukts, ungestraft außer Acht lassen – ein Irrtum, denn wissenschaftliche und politische Betrachtung sind dann auf Märkte und Konjunkturen konzentriert. Deshalb scheiterte in DDR und RGW der Versuch, Entwicklungsschwierigkeiten hauptsächlich mit Kategorien des Gewinns und Geldes zu begegnen.

3. Jedoch nicht nur für unbegründete Hoffnungen auf den Transfer-Rubel ist das zutreffend, sondern auch für den Euro. Nach 2002 gab es kein Ende der Geschichte. Die lange schwelende Krise des Zins- und Zinseszinsimperiums – gesteuert von der London City als Platz größten Geldprofits - brach aus, zuerst in den USA und dann in Europa. Geldproduktion aus Geld hatte sich in ein unerträgliches Maß verselbständigt. Realproduktion zählte nicht mehr.

4. Auf diese Möglichkeit hatte Marx schon im ersten Band des „Kapital“ hingewiesen und wenn wir weiter zurückgehen, finden wir bei Aristoteles: Geldwirtschaft ist „unnatürlich“. Besser wäre es, zum „natürlichen“ Wirtschaften zurück zu finden. Aber dafür sei es wahrscheinlich schon zu spät. Das wurde vor über 2000 Jahren niedergeschrieben.

Hätten Politik und Wirtschaft das nicht berücksichtigen können, um sich auf menschenwürdige Realproduktion zu konzentrieren? Die wenigen warnenden Stimmen wurden beiseite geschoben. Was begeisterte, war schneller fiktiver Geldzuwachs auf der finanziellen Oberfläche des Wirtschaftens.

5. Doch auch über die Differenz zwischen Oberflächenerscheinung und Wesentlichem wäre aus der griechischen Philosophie zu beherzigen: Im seinem wohlbekanntem Höhlengleichnis unterschied Platon die wahrnehmbare Realität der Ereignissen als Schatten von ihren wirklichen Wesen, das nur als gedankliche Vorstellung erkennbar ist. Deshalb kann man fragen, ob sich im Scheitern des Transfer-Rubels und ähnlichen Trends des Euro nicht der wirkliche ökonomische Wert verbirgt.

Transfer-Rubel, Euro und ökonomischer Wert

Aufsatz von Prof. Dr. Heinz Engelstädter, Berlin / Mai 2011

Seite 2 von 7

www.berliner-wertekritiker.de

6. Hier kann zunächst Immanuel Kants Kritik der reinen Vernunft helfen. Es war der Versuch, eine transzendente Dialektik mit Kategorien der Quantität, Qualität, Relation und Modalität zu begründen. Kant verstand sie aber lediglich als Produkte des erkennenden Subjekts, das nach entsprechenden Prinzipien handeln sollte. Deshalb fixierte er z.B. in seiner Schrift „Zum ewigen Frieden“ wichtige allgemein-menschliche Denk- und Handlungsanforderungen, ohne sie für einen bestimmten Geschichtsabschnitt zu verifizieren.

7. Hegel ging trotz mancher Irrtümer den notwendigen nächsten Schritt. Wenn auch noch auf objektiv-idealistischer Grundlage, orientierte er auf ein ganzheitliches Erfassen von Ereignissen in ihrer widersprüchlichen historischen Eigendynamik. Damit fixierte er den für menschliche Vorstellungskraft und Theoriebildung wichtigsten Schritt, die dialektische Methode der Wissenschaft als konkret-historische Betrachtungsweise.

Er verstand sie nicht nur als dialogische Wahrheitssuche, wie dereinst Sokrates. In der Einleitung zur Rechtsphilosophie (§ 31) heißt es dazu: „Das bewegende Prinzip des Begriffs, als die Besonderungen des Allgemeinen nicht nur auflösend, sondern auch hervorbringend, heiße ich Dialektik, – Dialektik also nicht in dem Sinne, daß sie einen dem Gefühl, dem unmittelbaren Bewusstsein überhaupt gegebenen Gegenstand, Satz usf. auflöst, verwirrt, herüber und hinüber führt und es nur mit Herleiten seines Gegenteils zu tun hat, - eine negative Weise, wie sie häufig auch bei Plato erscheint... Die höhere Dialektik des Begriffes ist, die Bestimmung nicht nur als Schranke und Gegenteil, sondern aus ihr den positiven Inhalt und Resultat hervorzubringen und aufzufassen, als wodurch sie allein Entwicklung und immanentes Fortschreiten ist. Diese Dialektik ist dann nicht äußeres Tun eines subjektiven Denkens, sondern die eigene Seele des Inhalts, die organisch ihre Zweige und Früchte hervortreibt. Dieser Entwicklung der Idee als eigener Tätigkeit ihrer Vernunft sieht das Denken als subjektives, ohne seinerseits eine Zutat hinzuzufügen, nur zu. Etwas vernünftig betrachten heißt, nicht an den Gegenstand von außen her eine Vernunft hinzubringen und ihn dadurch zu bearbeiten, sondern der Gegenstand ist für sich selbst vernünftig; hier ist es der Geist in seiner Freiheit, die höchste Spitze der selbstbewussten Vernunft, die sich Wirklichkeit gibt und als existierende Welt erzeugt; die Wissenschaft hat nur das Geschäft, diese eigene Arbeit der Vernunft der Sache zum Bewusstsein zu bringen.“

Wenn man vom objektiv-idealistischen Hintergrund absieht, hat man hier die Begründung einer entwickelten Dialektik menschlichen Denkens, Fühlens und Wollens vor sich.

Eine dialektische Betrachtung des Transfer- Rubels und Euros, von RGW und EU, heißt demnach, deren jeweilige Vernunft ins Bewusstsein zu heben, d.h. wie ihre historische Eigendynamik Menschen größere Freiheit ermöglicht, über bloße Gegenüberstellung und andere Irrtümer hinweg.

8. Aktuell fällt nun auf, dass dialektisches Verstehen konkreter Ereignisse in Wissenschaft und Praxis kaum noch vorkommt. Konfrontativer Konkurrenzkampf, Gewalt und Macht haben es verdrängt. Eine Reduktion von Dialektik auf die Form von These-Antithese-Synthese ist eingetreten, wie sie Karl Popper vornahm, der zu Recht jede Wahrheit für falsifizierbar hält. Doch dafür zieht er jedoch die innere Widersprüchlichkeit der Ereignisse in ihrer Zeit nicht heran. Auch in seiner Schrift „Was ist Dialektik“ ist keine Rede davon. Stattdessen ordnet er Dialektik der Methode von Versuch und Irrtum unter. Doch damit bleibt die welthistorische Essenz eines Ereignisses den Menschen verborgen. Wahrnehmen, Denken und Handeln erfolgt wie in einer black-box und nach den Parametern 0 und 1 wie im Computer.

In allen Lebensbereichen ist das heute verbreitet. Geschichtliche Wahrheit kann dabei bezweifelt oder nur in den äußerlich wahrnehmbaren Fakten und Bedingungen eines Ereignisses gesehen werden, so wie der sog. gesunde Menschenverstand und auch logisch exakte Vernunft funktionieren. Innerer Widerspruch

Transfer-Rubel, Euro und ökonomischer Wert

Aufsatz von Prof. Dr. Heinz Engelstädter, Berlin / Mai 2011

Seite 3 von 7

www.berliner-wertekritiker.de

eines Ereignisses muss logisch ausgeschlossen bleiben, weil es sonst nicht möglich ist, Ereignisse zu identifizieren und zunächst richtige Schlussfolgerungen zu ziehen.

Aber ein Erkennen der historischen Eigendynamik eines Ereignisses ist damit noch nicht erreicht. Längerfristige Entwicklungen sind nicht rechtzeitig erkennbar. In allen Lebensbereichen ist das zu spüren und Überlegungen, Gespräche und Handlungen gleiten leicht in sinnlose Konfrontationen ab. Hier haben wir den intellektuellen Grund vor uns, weshalb militante und autoritäre Aktionen in der Welt scheitern und auch die seit Jahren nahende Finanzkrise nicht rechtzeitig erkannt wurde. Jegliche ideologische Manipulation bedient sich dieses Sachverhalts. Sogar der Nationalsozialismus konnte massenpsychologisch um sich greifen, weil Alltagsdenken und Verstand der Menschen auf einsehbare Meinungen eingestellt sind, nicht auf Denken und Handeln nach den inneren Widersprüchen von Ereignissen.

9. Hegel unterschied deswegen im Handeln die konkret wahrnehmbare Tat von der Handlung, d.h. das Allgemeine einer Tat, ihre wirklichen Verhältnisse. Jede Tat ist endlich, aber als Verhältnis von Menschen reicht sie ins Unendliche.

Ohne diese nichtlineare, dialektische Betrachtungsweise können wahrscheinlich Frieden, Arbeit, Ökologie und Bildung in der Welt nicht in ihrer historischen Eigendynamik verstanden und menschenwürdige Wirklichkeit werden.

10. Was bedeuten diese Überlegungen für unseren Vergleich von Transfer-Rubel und Euro? Es wird nicht mehr bestritten: In nie gesehener Ausmaß hob sich während der jüngsten zwei Jahrzehnte fiktives Finanzgebaren von der Realproduktion ab. Was jedoch noch nicht erkannt wird: Dieser profitable Vorgang untergräbt die sozialen Grundlagen offener Gesellschaften. Ohne menschenwürdige Realproduktion verlieren sie ihre Entwicklungsfähigkeit. Freiheit und Gerechtigkeit geraten aus ihrer historisch möglichen Balance. Der soziale Gegensatz zwischen Arm und Reich verschärft sich.

11. Eigentumsverhältnisse, bei denen nicht Enteignungen, sondern Kontrolle wichtig ist, oder auch politische und persönliche Machtverhältnisse können dafür nicht allein maßgebend sein. Im Geltungsbereich von Transfer-Rubel und Euro waren sie grundverschieden. Trotzdem gab es ähnliche Formen und Entwicklungen, besonders in Naturwissenschaften und Technologien. Deshalb unterliegen beide Systeme einem analogen Sachverhalt: Für soziales Werden sind auf Dauer zwei Faktoren ausschlaggebend: Investitionen in Menschen und die Realproduktion menschenwürdiger Güter. Jede Gesellschaft muss so produzieren, wenn sie leben will.

12. Infolgedessen sollten weder der Übergang vom Transfer-Rubel zum Euro, noch die eigenständige Dynamik der beiden wie Chamäleon betrachtet werden, die ihre Oberfläche beliebig anpassen. Ein Verhältnis des Wirtschaftens muss wirken, das ihre jeweilige historische Eigendynamik und ihre Übergänge bestimmt. Der Menschheit ist es längst bekannt, aber Wissenschaft und Praxis besinnen sich noch nicht darauf. Das ist paradox und schadet sowohl der Wirtschaft, Politik und Kultur des Transfer-Rubels als auch der des Euro. Beide sind in der Endkonsequenz vom elementaren ökonomischen Wert bestimmt.

Doch nicht einmal bei grundsätzlichen Entscheidungen wird dieser beachtet. Ursache sind zu unterschiedliche Interessenlagen, aber auch, weil dieses Verhältnis, wie jedes andere, in der Oberfläche und Vielfalt des Geschehens nicht sofort zu erkennen ist. Macht man darauf aufmerksam, wird sofort nach einer messbaren Erscheinungsform gefragt. Benennt man daraufhin die transnationale Arbeitsteilung, wird meist abgewinkt. So gehen aus Ideologien und Unwissenheit, d.h. einseitigem Bewusstsein, Überlegungen und Handlungen ganz leicht am Wesentlichen der Ereignisse vorbei. Beim Transfer-Rubel war das so und beim Euro ist es nicht anders. In solcher Realität sind soziale Energien gebremst.

Transfer-Rubel, Euro und ökonomischer Wert

Aufsatz von Prof. Dr. Heinz Engelstädter, Berlin / Mai 2011

Seite 4 von 7

www.berliner-wertekritiker.de

13. Doch in der gesellschaftlichen Wirklichkeit finden sie eine Basis, die beständig gesichert werden kann. Sie ist nichts anderes als das ökonomische Wertverhältnis der Realproduktion in seiner konkret wahrnehmbare Erscheinungsform, der transnationalen Arbeitsteilung. Dieses Verhältnis garantiert im weitesten Sinne kulturelle Freiheit – das ist seine durch alle Gesellschaften und zeitweiligen Irrtümern treibende Energie.

14. So gesehen sind Transfer-Rubel und Euro Ereignisse und Erfahrungen grenzüberschreitender Vergesellschaftung. Dieser Rubel hat seine historische Bewährungsprobe nicht bestanden. Für den Euro steht sie noch bevor.

Als handhabbares Kriterium dafür sollte der wirkliche ökonomische Wert gelten. Er ist das elementare ökonomische Verhältnis der Realwirtschaft, das arbeitende Menschen schon im Akt des Produzierens miteinander verbindet, d.h. ehe Gebrauchs- und Tauschwertigenschaften, Geld und Finanzen in der Zirkulation, auf den Märkten, dazwischentreten.

Dieses Verhältnis wirkt weltweit und in allen Formationen und Phasen sozialer Evolution, beginnend mit der Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau bis zu den aktuellen Teilungen, zwischen geistiger und körperlicher Arbeit, die neue soziale Gruppen, Interessen und Bewegungen ins Leben rufen.

15. Bemerkenswert ist, dass Marx sich kurz vor seinem Lebensende nochmals zum ökonomischen Wertverhältnis äußerte ((MEW, Berlin 1978, bes. S. 369, 375f.). Ein Lehrbuch (!) der Politischen Ökonomie war der Anlass.

Marx weist nach, dass der ökonomische Wert nicht von subjektiven Wertsetzungen abhängt. Als moralisch exakt arbeitender Wissenschaftler zitiert er eine falsche Begriffsverwendung, die ihm im „Kapital“ noch unterlaufen ist. Wenn es dort hieß : „Die Ware ist Gebrauchswert und Tauschwert, so war dies, genau gesprochen, falsch...Ich teile also nicht den Wert in Gebrauchswert und Tauschwert als Gegensätze, worin sich das Abstrakte, „der Wert“, spaltet, sondern die konkrete gesellschaftliche Gestalt des Arbeitsprodukts; „Ware“ ist einerseits Gebrauchswert und andererseits „Wert“, nicht Tauschwert, da die bloße Erscheinungsform nicht ihr eigener Inhalt ist.“

S. 375f. heißt es dann, dass der Tauschwert der Ware „...nur in einer historisch entwickelten Form ausdrückt, was in allen anderen historischen Gesellschaftsformen ebenfalls existiert, wenn auch in anderer Form, nämlich gesellschaftlicher Charakter der Arbeit, sofern sie als Verausgabung „gesellschaftlicher“ Arbeitskraft existiert... Rodbertus hat das Maß der Wertgröße von Ricardo; aber ebensowenig wie Ricardo die Substanz des Werts selbst erforscht oder begriffen; z.B. der gemeinsame Charakter des (Arbeitsprozesses) im primitiven Gemeinwesen als Gemeinorganismus der zusammengehörigen Arbeitskräfte und daher der ihrer Arbeit, i.e. der Verausgabung dieser Kräfte.“

16. Es ist unbegreiflich, dass diese Bestimmung des ökonomischen Werts als Verhältnis arbeitender Menschen aus den philosophischen und politökonomischen Erwägungen über einen „entwickelten Sozialismus“ ausgeklammert wurde. Nichtsdestoweniger ist es wissenschaftlich berechtigt, den ökonomischen Wert auch unter dem früheren Systemwettbewerb EWG-RGW zu betrachten, denn diesen Wettbewerb entschied letztlich die Realproduktion.

Dagegen wirkte die Ideologie des „Kalten Krieges“, aber auch die eines besonderen „sozialistischen“ Weltmarktes. Unser verehrter Kollege Domdey hat das stets als wissenschaftlich unhaltbar vermerkt, ohne jedoch offiziell Gehör zu finden.

Beide Ideologien erwiesen sich als einseitige Reflexionen der Wirklichkeit, wie es bei jeder Ideologie der Fall ist. Ganzheitliche Weltproduktion und Weltmarkt sind wirksam. Das ist die klassische ökonomische Position.

Transfer-Rubel, Euro und ökonomischer Wert

Aufsatz von Prof. Dr. Heinz Engelstädter, Berlin / Mai 2011

Seite 5 von 7

www.berliner-wertekritiker.de

17. Karl Marx, Feind jeder Ideologie, sah deshalb zum Weltmarkt einen speziellen sechsten Band des „Kapital“ vor. Wieso aber sollte das Thema Weltmarkt im Werden des Kapitalismus erst dort behandelt werden? Weil Marx seine ökonomisch-philosophische Analyse mit der Realproduktion begann, beim gesellschaftlichen Arbeitsprodukt der Menschen. Von diesem Ereignis, das vor und unterhalb der zirkulatorischen Oberfläche geschieht, hängen alle wirtschaftlichen Vorgänge ab, die über das Wohl und Wehe von Menschen und Gemeinschaften entscheiden - ob sie als EWG, RGW oder durch den Euro verbunden sind. Damit folgte Marx exakt entwickelter Dialektik als wissenschaftliche Methode, die dem inneren Werden einer Gesellschaft und ihrer Menschen nachgeht.

18. Zieht man den ökonomischen Wert als dafür maßgebenden philosophischen und politökonomischen Begriff heran, so zeigt sich, dass in einem abgegrenzten RGW weder die zirkulatorischen noch die realwirtschaftlichen Vorgänge beherrschbar wurden. Gemeinschaftliche Planung wurde verletzt, weil die Singularitäten der beteiligten Länder und Regionen sowjetischen Interessen untergeordnet blieben. Die wirkliche realwirtschaftliche und finanzielle Situation musste auch in der Wissenschaft ausgespart werden. Das wirkliche ökonomische Wertverhältnis arbeitender Menschen in der Welt wurde den Bürgern, Schülern und Studierenden der DDR vorenthalten. Weder Lehrveranstaltungen, noch Propaganda, Publikationen und Medien gingen ausführlicher darauf ein.

19. Deshalb zielte das Wirtschaften in der Sowjetunion und im RGW weniger auf eine menschenwürdige Lebenslage der Bevölkerung, als auf militärisches Gewicht in der Welt. Stalin erklärte noch in seiner letzten Rede auf dem XIX. Parteitag der KPdSU, Sicherheit sei mit so und soviel Tonnen Stahl bzw. anderen kriegswichtigen Rohstoffen zu gewährleisten. Von Marx war jedoch bekannt, dass eine Nation ihr Kapital zum Fenster hinauswirft, wenn sie rüstet. Auch in der Schrift „Ökonomische Probleme des Sozialismus“, die 1952 unter Stalins Namen erschien, war vom ökonomischen Wert und folglich vom Lebensniveau der Bevölkerung in der Sowjetunion und in anderen Ländern der Welt keine Rede. Erst Nikita Chruschtschow versprach dann - nach zeitweilig erfolgreicher Raketenrüstung - die Lebenslage des Volkes zu bessern.

20. Ohne Zweifel wäre das richtig gewesen. Politik, Wirtschaft und Kultur in der Sowjetunion und im RGW hätten sich den inneren sozialen Widersprüchen zugewandt, von denen eine weitere Evolution in Richtung Sozialismus abhing. Doch solch ganzheitliches Werden von menschenwürdigen Energien und entsprechender sozialer Organisiertheit kam nicht zu Stande.

21. Von außen wirkte eine antikommunistische Langzeit-Strategie entgegen, die von den USA und ihren Verbündeten verfolgt wurde. Ihren Kern hatte Präsident Kennedy bereits kurz nach seiner Wahl in einer Rede an die Nation benannt. Die USA hätten sich angesichts eines Raketenpatts mit Russland keine größeren Sorgen zu machen. Ein ständiger Vorsprung in der Militärtechnik genüge. Das würden die Russen wirtschaftlich nicht durchstehen. Tatsächlich beendet dann das SDI - Raketenprogramm den Nimbus militärischer Überlegenheit der Sowjetunion. Ihre gewaltsame Einmischung in innere Angelegenheiten anderer Völker wurde in Frage gestellt.

Kaum bekannt ist, dass der spätere Präsident Reagan 1983 anbot, dieses SDI - Programm gemeinsam zu realisieren und zwar gegen China und jeden Weltherrschaftsanspruch. Die sowjetische Seite verzichtete, wissenschaftlich sei sie dazu in der Lage, wirtschaftlich jedoch nicht.

22. Wie kam es zu dieser inneren Schwäche? Gesellschaftstheoretisch lenkte Ideologie die Sowjetunion und später auch den RGW auf Bewusstsein, das der Wirklichkeit nicht entsprach. So setzte man im Hinblick auf China auf die Kuomintang. Mao jedoch siegte mit Millionen Bauern, nicht allein mit der Arbeiterklasse in den Städten. Auch später verhinderten ideologische Gründe den Beitritt der Volksrepublik China zum RGW.

Transfer-Rubel, Euro und ökonomischer Wert

Aufsatz von Prof. Dr. Heinz Engelstädter, Berlin / Mai 2011

Seite 6 von 7

www.berliner-wertekritiker.de

Der historische Standort der Sowjetunion und des RGW wurden unzureichend bestimmt. Zu Recht hatte Lenin auf Besonderheiten der russischen Revolution aufmerksam gemacht. Aber es bewahrheitete sich, was Hegel wusste: Das Werden der Weltgeschichte zu mehr Freiheit vollzieht sich mit vielen Irrtümern!

Spätestens seit 1936 wurde über den historischen Standort des sowjetisch geprägten Sozialismus nur noch ideologisch entschieden. Als Kriterium galt der „Sieg“ sozialistischer Produktionsverhältnisse und der Aufbau von Grundlagen des Kommunismus gemäß einer neuen Verfassung. Nach dem opferreichen Sieg im 2. Weltkrieg hielt man daran fest.

23. Durch das Denken in feindlich gesinnten Kategorien ging man linear auf die Provokation Churchills zum „kalten“ Krieg ein. Niemand hätte 1946 die Sowjetunion angreifen können, so stark war ihre internationale Position geworden. Sozialismus kann jedoch nicht fortwährend auf den Spitzen von Bajonetten durch die Welt getragen werden. Der wirkliche ökonomische Wert war zu berücksichtigen und auf militante Weltrevolution zu verzichten. Stattdessen wurden noch jahrzehntelang menschliche Kreativität und Ressourcen deformiert.

24. So konnte eine Anhebung des materiellen Lebensniveaus in der Sowjetunion und im RGW nicht stattfinden. Aufstände und Verweigerungen gegenüber dem System begannen 1953 in Pilsen (CSSR), am 17. Juni in der DDR, in Ungarn und Polen seit 1956, in Prag 1968 und schließlich zur „Wende“ in der DDR.

Das historische Schicksal dieses Systems und des RGW war nicht aufzuhalten. Die Kluft zwischen Ökonomie, Politik und Moral, die den Kapitalismus kennzeichnet, wurde nicht aufgehoben. Die notwendigen sozialen und geistig-kulturellen Grundlagen konnten nicht ausgeprägt werden.

25. Dabei sollte nicht übersehen werden, dass es in den 60er Jahren den Versuch gab, eine andere soziale Eigendynamik in der Sowjetunion und im RGW auszulösen. Der Übergang zum Kommunismus sollte eingeleitet werden. W. Ulbricht bestand darauf, er werde eine solche Zielsetzung im Vergleich zur Lebenssituation in der Bundesrepublik und in Westberlin keinesfalls vertreten. Möglich wäre ein „entwickelter Sozialismus“.

26. In Moskau und folglich im RGW ging man auf diese Strategie ein. Doch es fehlten solide wissenschaftliche Grundlagen. Stattdessen bestimmten erneut ideologische Aspekte. In der Sowjetunion müssen die Kräfte aus dem KGB gespürt haben. Juri Andropow, damals stellvertretender Leiter der außenpolitischen Abteilung des ZK, initiierte zum Jahrestag der Oktoberrevolution 1964 auf der ersten Seite der „Prawda“ einen Artikel über „Die nächsten Aufgaben des Volkes“! Fünf innen- und außenpolitische Ziele wurden genannt: Wirtschaftsreform, Demokratisierung, Konzentration der Partei auf die politische Führung, Öffnung zum Weltmarkt und - über alles entscheidend - sofortiger Ausstieg aus dem sinnlosen Wettrüsten (wörtlich russ.). Aber es folgten noch Jahre militärischer Interessenvorherrschaft. Als Gorbatschow das Programm Andropows wieder aufgriff, war es längst zu spät.

Dieses Programm war wissenschaftlich-philosophisch und folglich auch politökonomisch nicht abgesichert. Entwickelte sozialistische Gesellschaft bedeutete nicht eine Umstellung auf „Gewinn. In allen Ereignisfeldern war es darauf angekommen, menschliches Leben zu erleichtern, zu verbessern und kulturell zu veredeln. So hatte Albert Einstein das Wesen von Wissenschaft und ihrer Disziplinen verstanden.

Eine Evolution war einzuleiten, die wie jede andere ihren spezifischen Weg des Überlebens sucht, eine ganzheitliche Organisiertheit, die menschliche Energien kreativ und eigendynamisch fördert. Ganzheitlich orientierte Wahrnehmung, sowie ebensolches Denken und Handeln können das erreichen.

27. Dabei erweist sich der ökonomische Wert ist das bestimmende Verhältnis jeder Realproduktion und ihres kulturellen Fortschritts. Auf dieser Grundlage wirken die historischen Verhältnisse der erweiterten Reproduktion, des konstanten und zirkulierenden Kapitals, des Arbeitsvermögens der Menschen und ihres Mehrprodukts. Dabei ist das ökonomische Wertverhältnis frei von Subjektivismen des Geldes. Es bildet das

Transfer-Rubel, Euro und ökonomischer Wert

Aufsatz von Prof. Dr. Heinz Engelstädter, Berlin / Mai 2011

Seite 7 von 7

www.berliner-wertekritiker.de

sichere Fundament und den objektivierbaren Maßstab für den Grad der Arbeitsteilung und damit für die kulturelle Reife einer Gemeinschaft auf dem Weg zu menschenwürdiger Freiheit.

In der Philosophie und Ökonomie der Sowjetunion, der DDR und anderer RGW-Länder ist diese Konsequenz nicht gezogen worden. Der politische, ökonomische und kulturelle Verfall wurde unübersehbar.

Jedoch Bürgerbewegungen und innerparteiliche Oppositionen verfügten über kein Konzept, das sich auf das wirkliche ökonomische Wertverhältnis gründete.

28. Das Ende des Transfer-Rubels vermittelt daher Erfahrungen und Konsequenzen für die Perspektive des Euro. Sie kann nur als gesichert gelten, wenn in Entscheidungen und Theorie das wirkliche ökonomische Wertverhältnis berücksichtigt wird. Das betrifft vor allem die Sicherung des Friedens in allen Ländern und Regionen und das zukünftige Weltarbeitsvermögen der Männer, Frauen Generationen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Die menschenwürdige Lösung aller neuartigen sozialen Aufgaben hängt letztlich von der weiteren Arbeitsteilung in der Welt und damit vom wirklichen ökonomischen Wert ab. Hier kann auch der Euro seinen Weg finden.